

# Volkstimme

Einzelpreis 15 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Carl Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Bindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnummer 1411. Für Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Druckerei 901. Postzustellungsstelle 1. Nachtrag, Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Postung 5.25 Mk., monatlich 1.75 Mk. Beim Vorbestellen vom Verlag und den Verlagsstellen führt, so in Spandau 800 000 Mark, Osnabrück 155 000 Mark, Danau 100 000 Mark, Saarbrücken 1 Million usw. Das Reichsbankdirektorium hat, erneut befragt, dem Reichsfinanzministerium mitgeteilt, daß es sich in diesem Fall um einen Eingriff des Arbeiter- und Soldatenrats handelt, da dieser die Reichsbankstelle veranlaßt hat, zwei ungedeckte Schecks zu honorieren. Das Reichsbankdirektorium befindet sich mit dieser Auffassung in voller Übereinstimmung mit dem Reichsfinanzministerium. Letzterem ist wegen Aufklärung darüber, weshalb überhaupt ein Eingriff des Arbeiter- und Soldatenrats erforderlich wurde, von der bisherigen Reichswehrbefehlsstelle Preußen eine Auskunft bisher noch nicht zugegangen.

Nr. 242.

Magdeburg, Donnerstag den 16. Oktober 1919.

30. Jahrgang.

## Sabotage als Endziel.

Der Demonstrationstreik, den die Frankfurter Eisenbahner veranstalteten, lenkt ebenso wie die Verhandlung in der Preussischen Landesversammlung erneut die Aufmerksamkeit auf die Strömungen, die sich neuerdings in der Eisenbahnerbewegung geltend machen. In diesem Zusammenhang sind die Ausführungen von besonderem Interesse, die uns Genosse L. H. K. o. g. u. r., Mitglied der Nationalversammlung und Sekretär des Eisenbahnerverbandes, vor einigen Tagen sandte. Genosse Kogur schreibt:

Mit einer Zähigkeit, die einer bessern Sache würdig wäre, verfolgt der Spartakusbund das Ziel, die Eisenbahner als eine Sturmkolonne zur Eroberung der politischen Macht zu benutzen. Den Grund dafür finden wir in einem geheimen Rundschreiben ausgesprochen:

Die Eisenbahnerbewegung ist die Bewegung, die, wie keine zweite, der Bourgeoisie ans Mark geht. Ein Eisenbahner streift nicht auf die Dauer eine starke Regierung an, geschweige denn einen solchen halbverwesten Körper wie die Regierung Ebert-Moske.

Entsprechend dieser Auffassung, daß es mit Hilfe der Eisenbahner gelingen muß, die gegenwärtige republikanische Regierung zu stürzen, sucht der Spartakusbund mit allen Mitteln im Eisenbahnbetrieb festen Fuß zu fassen. Hier ist die Stelle, wo die politische Entscheidungsschlacht geschlagen werden soll, und deshalb werden hier alle verfügbaren Machtmittel zusammengezogen.

Eine Flut von „Aufklärungsschriften“ wird täglich über die Eisenbahner ausgeschüttet, um sie für den letzten großen Kampf vorzubereiten. Es dürfte von Interesse sein, einmal in aller Kürze die „Aufklärungsarbeit“ zu beleuchten. Vor- und geschicht sei dabei, daß der Spartakusbund seine Aufmerksamkeit heute mehr den Gewerkschaften als den politischen Parteiorganisationen zuwendet.

„Revolutionäre Betriebsorganisation des Verkehrswezens“ ist das Zauberwort geworden, das den Apparat der kapitalistischen Produktion in Unordnung bringen soll. Die Zersplitterung der Gewerkschaften, die Sabotage der Produktion und damit der Zusammenbruch des Wirtschaftslebens ist das nächste Ziel. Ist dies erreicht, dann folgt die Diktatur des Proletariats und damit der Sozialismus. . .

Um die Gewerkschaften zu unterminieren, wird ein Verleumdungsfeldzug gegen die leitenden Personen geführt, der vor keiner Beschimpfung zurückschreckt. Aber nicht nur die Führer werden beschimpft; ab und zu — vielleicht ohne daß er es selber versteht — legt Spartakus auch einen „Wolltreffer“ mitten in die Führergesellschaft. In einem Flugblatt an die Eisenbahner heißt es: „Die Gewerkschaften haben erkannt, daß richtige Arbeiterräte der Betrügerei der Gewerkschaften ein Ende bereiten würden.“ Ist das nicht köstlich, daß die Gewerkschaften erkannt haben, daß die Gewerkschaften — zu den Gewerkschaften gehören alle Mitglieder ohne Ausnahme — Betrüger sind! Arbeiterräte und Arbeiterräte sind zweierlei; denn, so sagt das Flugblatt: „Arbeiterräte, die nur aus gewerkschaftlich approbierten Vornen bestehen, sind keine Arbeiterräte.“ Hier muß reiner Tand gemacht werden, und zu diesem Zweck werden, nach den Ausführungen eines spartakistischen Redners in einer Eisenbahnerversammlung,

sämtliche Gewerkschaftsführer mit Gewalt beseitigt. Es wird ein Vorenputz gemacht und die künftige Betriebsorganisation durchgeführt.

Zu den Flugblättern gesellt sich jetzt „Der Blitz“, das Organ der revolutionären Betriebsorganisation des Verkehrswezens. In der ersten Nummer findet sich ein Aufruf, der wie folgt beginnt:

Eisenbahner, Arbeiter des Verkehrswezens! An euch wenden wir uns, die ihr das Schicksal der Revolution, das Geschick der deutschen Arbeiterschaft in euren Händen tragt. Euch rufen wir auf zum Kampfe, damit mit eurer Befreiung das ganze deutsche Proletariat frei werde von den Fesseln des Kapitals.

Dann wird festgestellt, daß die Eisenbahner bisher untreu waren, daß die Eisenbahnminister von Maybach bis Breitenbach jeden Arbeiter maßregeln, „der für einen gewerkschaftlichen Zusammenschluß der Verkehrsarbeiter eintrat.“ und im Anschluß daran wird dann die Frage aufgeworfen, wie sich die Eisenbahner angesichts dieser Zustände verhielten.

Und die Arbeiter? Sie haben sich geduckt, haben sich jeder Willkür gefügt. Sie ließen sich jagen von den Nebensarten über stumme Disziplin und altpreußische Pflichterfüllung. Sie waren ja Staatsarbeiter, die sich abhoben von der ganzen übrigen Arbeiterschaft. Sie hielten ihre Sündenregister, ihre Rudel und ihre noch für einen Vorzug.

Es ist wirklich ein starkes Stück, von den so tief eingeschätzten Eisenbahnern nun im gleichen Atemzug zu verlangen, daß sie der revolutionären Betriebsorganisation beitreten und den „Blitz“ lesen sollen. Geradezu niedrig aber schäben die Spartakisten die Eisenbahner ein, indem sie ihnen zumuten, mit dem vorrevolutionären Eisenbahnministerium von Maybach bis Breitenbach, diesen ausgeprägten Arbeiterorganisationsfeinden, den gleichen Strang zu ziehen: denn solche Minister und die Spartakisten, sie sind sich ja

einig in dem gleichen Ziele:

Verhinderung des gewerkschaftlichen Zusammenschlusses! Wie so oft im Leben, zeigt sich auch hier dasselbe Spiel: Die „Volkseglücker“ aus dem Lager der Spartakisten marschieren Arm in Arm mit den abgewirtschafteten Reaktionsären des ehemaligen monarchistischen Staates. Daran mögen die Eisenbahner erkennen, wohin der Weg führt.

Ein Abgrund tut sich vor der deutschen Arbeiterschaft auf, und ganz offen und zynisch erklären die Spartakisten, ihr Weg führe in diesen Abgrund hinein. Dazu sollen die Eisenbahner helfen, sie sind es, die das Reich zugrunde richten sollen. Hören wir: In einer am 9. September abgehaltenen Versammlung der Funktionäre der Spartakisten wurde eine Entschließung gefaßt, in der es heißt, die revolutionäre Entwicklung sei noch nicht abgeschlossen, es sei eine Situation vorhanden, „die durch den Ausbau der Betriebsorganisation die Festigkeit des ökonomischen Fundaments der bürgerlichen Gesellschaft erschüttert und ihren Sturz durch Sabotage der Produktion beschleunigt und die Übernahme der wirtschaftlichen Macht durch das Proletariat vorbereitet“. Die Entschließung schließt mit dem Hinweis, daß die Spartakisten „endgültig“ den Gewerkschaftsgedanken verwerfen.

Das führende Spartakistenblatt „Rote Fahne“ ist über den Beschluß entzückt und bezeichnet die Sabotage der Produktion als eine neue Waffe. Sie schreibt: „Nicht Steigerung der Produktion, sondern

Sabotage der Produktion

heißt von nun an die Parole. Die neue Waffe in Anwendung zu bringen, bedarf es keiner weisheitlichen Organisation. Schon das vorläufig nur lose und weitmaschig geponnene Netz der Betriebsorganisation genügt vollkommen, eine wirksame Sabotage der Produktion herbeizuführen. Die kleinere Gruppe, die sich plötzlich heranzustellen aus dem vereinbarten Tempo der Arbeitsleistung, hemmt den Betrieb, erzeugt Unruhe und Unordnung, zwingt die Produktion auf den Weg, der in die Unrentabilität mündet.“

Das also ist das Ziel: Zusammenbruch, Tod und Vernichtung der deutschen Volkswirtschaft und damit des Reiches. Triboler kann niemals mit der Heimat und mit dem Familienleben gespielt werden. Einem solchen verbrecherischen Ratsschlag kann nur folgen, wenn die Begriffe Heimat, Familie, Aufwärtsentwicklung des Menschengeschlechts vollständig fremd sind. Es hiesse am gesunden Menschenverstand verzweifeln, wollte man annehmen, daß den Spartakisten ein Erfolg, der zu dem völligen Verfall der Kohlenproduktion, der Einstellung des gesamten Eisenbahnverkehrs und damit der Unterbindung der Lebensmittelfuhr führen würde, beschieden sein könnte. Die Wirkung müßte, falls die Eisenbahner die ihnen zugeordnete Rolle spielen, für die Arbeiterschaft und ihre Familien genau so katastrophal oder noch viel schlimmer werden wie für alle übrigen Volksgenossen. Die Hoffnung ist deshalb berechtigt, zumal jetzt, wo die allgemeine Arbeitslust sich hebt, daß auch die Anhänglichkeit der Gefinnung der Eisenbahner und ihr gesunder Menschenverstand über den spartakistischen Irrsinn zur Tagesordnung übergeht. —

### Die Nationalversammlung.

98. Sitzung.

Berlin, 14. Oktober.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst Anfragen.

Hg. Wesper (Soz.) erklärt die Beantwortung einer früheren Anfrage betreffend Abhebung von Geldern durch die Arbeiter- und Soldatenräte bei der Reichsbankstelle Osnabrück für unrichtig. Er wünscht Richtigstellung dieser Auskunft und fragt nach der Quelle der falschen Nachricht.

Unterstaatssekretär Moeske: Der Vertreter des Reichsfinanzministeriums hat in der Sitzung der Nationalversammlung vom 8. August 1919 bei Erörterung des Finanzgebarens der Arbeiter- und Soldatenräte gesagt, die Reichsbank habe unter

dem 22. Februar über eine Anzahl Eingriffe der Arbeiter- und Soldatenräte berichtet, die zur Abhebung, teilweise unter Zwang, führten, so in Spandau 800 000 Mark, Osnabrück 155 000 Mark, Danau 100 000 Mark, Saarbrücken 1 Million usw. Das Reichsbankdirektorium hat, erneut befragt, dem Reichsfinanzministerium mitgeteilt, daß es sich in diesem Fall um einen Eingriff des Arbeiter- und Soldatenrats handelt, da dieser die Reichsbankstelle veranlaßt hat, zwei ungedeckte Schecks zu honorieren. Das Reichsbankdirektorium befindet sich mit dieser Auffassung in voller Übereinstimmung mit dem Reichsfinanzministerium. Letzterem ist wegen Aufklärung darüber, weshalb überhaupt ein Eingriff des Arbeiter- und Soldatenrats erforderlich wurde, von der bisherigen Reichswehrbefehlsstelle Preußen eine Auskunft bisher noch nicht zugegangen.

Auf eine Anfrage des Hg. Landberg (Soz.) betreffend Umwandlung der Militärstrafgerichtsordnung und Abhebung von Straftaten militärischer Personen vor dem bürgerlichen Richter erklärt

Geheimrat Grünwald: Ein entsprechender Entwurf sei seinerzeit ausgearbeitet, er sei aber inzwischen überholt worden. Ein neuer Entwurf betreffend Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit liege der Reichsregierung vor und werde alsbald den gesetzgebenden Körperschaften zugehen.

Hg. Erlenz (Dem.) fragt nach den Schicksalungen belgischer Soldaten bei Oberassel und in Danau, wodurch eine Frau und ihr Entlein schwer verletzt worden seien.

Geheimrat Diesendach: Die Waffenstillstandskommission hat wegen der Vorzunahme die nötigen Schritte getan.

Auf eine Anfrage Wurm (Unabh. Soz.) erklärt

Geheimrat Diesendach: Der am 20. März 1919 von der Sozialisationskommission ausgearbeitete Gesetzentwurf zu einem Rahmengesetz über die Kommunifizierung von Wirtschaftsbetrieben hat sich bei einer Durchberatung mit den beteiligten Ministern als nicht geeignet erwiesen, der Nationalversammlung vorgelegt zu werden. Er ist gründlicher Umarbeitung und Ergänzung unterzogen worden. Auf Grund der darauf erfolgten eingehenden Beratung mit Vertretern der beteiligten Kreise, insbesondere auch mit Vertretern der Kommunisten wird zurzeit ein neuer Gesetzentwurf ausgearbeitet.

Auf eine Anfrage Hebel (Str.) über die Herausgabe eingezogener Gloden und von Glodenmetall gibt ein

Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums einen Überblick über die Bewirtschaftung der Glodenbrunne. Mit Rücksicht auf den geringen Bestand sei die Regierung nicht imstande, die ursprünglichen Gloden zurückzugeben. Mit dem Reste seien zunächst die Bedürfnisse der Post- und Eisenbahnverwaltung zu decken. Eine weitere Einziehung von Gloden erfolge nicht, auch das noch nicht abgeholte Glodenmaterial bleibe frei.

Darauf Fortsetzung der

Ausfrage über die Leberzeugunginterpellation.

Hg. Davidsohn (Soz.):

Die großen Interessenten haben bei der Aufhebung der Leberwirtschaft aufgebuhelt, aber den mittleren und kleineren Betrieben war fahrlässig zuzumute. Sie haben vor sich eine Katastrophe, wenn sie nicht Reparaturarbeiten bekamen. Nur der Hansabund schwimmt in Sonne und Wohlstand. Die Herren Hugo, Hermann und Goßler sollten sich zunächst in ihren Kreisen umsehen und sich an dem Deutschen Verband für Hüfte wenden, der bei der Aufhebung der Leberwirtschaft verlangte, daß alle schwebenden Verfahren gegen die Schieber auf diesem Gebiet aufgehoben würden, weil jetzt ihre Handlungen nicht mehr strafbar wären. Die „Leberzeitung“, die immer mit den Zweiwirtschaftlern durch die und dürr ging, schreibt über den ersten Berliner Lebermarkt nach der Aufhebung der Zwangsirtschaft, die geforderten Preise seien Wunderpreise gewesen und verlangte Höchstpreise für die Leberzeitung. Wir müssen unserer Wirtschaft die größte Aufmerksamkeit zuwenden. Aus den Ausführungen des Reichswirtschaftsministers Schmidt und des Unterstaatssekretärs Professors Kirich in Frankfurt geht folgendes Programm hervor: Bessere Lebermachung der Preispolitik, Kontrolle der Preisbildung der wirtschaftlichen Verbände,

Fürsorgepolitik für Minderbemittelte,

zentrale Regelung der Lohnentwicklung, Förderung des Genossenschaftswesens, gegebenenfalls Sozialisierung oder Kommunifizierung, Steigerung des Interesses an Betriebserfolgen durch stärkere Betonung der Betriebsdemokratie, Bekämpfung des Schleichhandels unter Mitwirkung der Arbeiter. Danach hätten die Herren eigentlich auf die Aufhebung der Zwangsirtschaft verzichten müssen. Ich muß mich wundern, daß der Reichswirtschaftsminister trotz der Konfessionen, die er in Hamburg machte, in einigen Punkten sehr hart gegen die Ausführungen meines Freundes Weder vorgegangen ist. Er sagte damals, daß er die Art, wie kompensiert werden darf, für richtig halte, und jetzt, daß diese Kompensationspolitik unheilvoll für das deutsche Volk ist. Ich glaube nicht, daß wir uns eine derartige Ausführung von Leberbeständen leisten dürfen. Unser Informationswesen läßt noch sehr viel zu wünschen übrig, namentlich in wirtschaftlichen Dingen. (Beifall b. d. Soz.)

Hg. Diez (Zit.): Die Zwangsirtschaft ist zusammengebrochen, die Preispolitik war von Anfang an verfehlt. Die Folge der Preispolitik war der Schleichhandel. Nach nicht ein Drittel des Verkehrs geht durch den legitimen Handel. Die Zwangsirtschaft hat uns vom Nötigsten, das wir zum Leben brauchen, entblößt.

Reichswirtschaftsminister Schmidt:

Während der Kriegszeit, der mangelnden Bedarfsdeckung und des Standes unserer Valuta mußten wir die Zwangsirtschaft aufrechterhalten, um die wichtigsten Nahrungsmittel zu bekommen. Für die Lebensmittel müssen wir wieder aus der Reichskasse 1½-Milliarden zuschießen. Die minderbemittelte Bevölkerung konnte ihre Raten erhalten, weil wir die Zwangsirtschaft hatten und dafür sorgten, daß sich die Preise unter dem Weltmarktpreis hielten. Solange die Valutadifferenz besteht,

Kann kein Mensch die Zwangswirtschaft für Lebensmittel aufheben. Daß die Landwirtschaft nicht abliefern wollte, ist ebenfalls stark übertrieben. Günstig bleiben sie sich ihrer Pflicht zur Ernährung des Volkes bewußt. Nicht nur ihr materielles Interesse, sondern auch ein ethisches Pflichtbewußtsein wird sie für die Ernährung des Volkes sorgen lassen. Ich habe ausdrücklich feststellen lassen durch die Reichsgerichtsstelle, daß in Pommeren genau so viel oder genau so wenig abgeleitet wird wie in den anderen Provinzen. (Hört, hört!) Bei der Lederbearbeitung war es gar nicht anders möglich, als zur freien Bewirtschaftung überzugehen, weil wir im Inland nur

einigen ganz kleinen Teil des Bedarfs

beden konnten. Eine vergrößerte Zufuhr hat auch eine vergrößerte Beschäftigung der Lederindustrie zur Folge, und unser erstes Ziel muß sein die Hebung der Produktion, wenn auch zunächst auf Kosten der Verbraucher.

Die Landwirte führen ihr Getreide ins Ausland aus, weil sie bei der Valwa das Drei- und Vierfache des Preises mehr erhalten wie im Inland. Mit der Zwangswirtschaft hat das nichts zu tun. Schade daß meines Erachtens gegenwärtig nicht ausgeführt werden, außer Schuhwerk mit Holzschliffen. Es handelt sich um die Stelle, die Metallbestände der Heeresverwaltung auf Industrie und Handwerk verteilen soll. Es ist dies eine ziemlich umfangreiche Organisation, die sehr ins Einzelne geht. In einer Stelle sind Durchsuchungen vorgenommen, von einer besonders eingerichteten Spezialstelle sind die Unbedingtheiten aufgedeckt worden, drei Beamte wurden bisher verhaftet. Jedenfalls arbeitet die Kontrolle tadellos, die Unterschleife liegen erst 4 Wochen zurück, und die gefälligten Bezugsscheine sind restlos wieder eingebracht worden. Die schuldigen Fabrikanten werden gleichfalls zur Verantwortung gezogen. In der Textilindustrie wirken wir dahin,

daß größere Bestände auch von Wäsche

der Notstandsversorgung zugeführt werden. Wollwaren werden unter Ausschaltung übermäßiger Gewinne den Gemeinden zur Verteilung zugeführt. Die Unternehmer haben mir übereinstimmend erklärt, es sei kein Mangel an Leder, nur der Preis sei unangenehm hoch. Das ist gewiß bedauerlich, die Tatsache bleibt aber bestehen, daß die Industrie gegenüber den Zuständen während der Zwangswirtschaft jetzt weitlicher beschäftigt ist. Was die Zollkontrolle im Weiten angeht, so wird sie uns durch die Entente zu sehr erschwert, insbesondere auch durch die Deklaration als Militärgut. Dagegen ist nichts zu machen. Wir sind demgegenüber durch die uns angelegten Feuern machtlos. (Zuruf: Holland!) Auch die neutralen Länder haben dieselben unerschulichen Zustände wie wir zu tragen. Bekomme ich Hilfe aus dem Ausland herein, so freue ich mich dessen, schon im Interesse der Gerbereien und der darin beschäftigten Arbeiter. Wenn ich zwischen den Interessen der Verbraucher und denen der Industrie zu wählen habe, so bin ich geneigt, in erster Linie die Industrie zu versorgen und sie aufwärts zu führen. Damit kommt auch ein allmähliches Sinken der Preise. Ich darf nicht gedankenlos entscheiden: Zwangswirtschaft oder freier Handel, sondern was nützlich und nötig ist. (Beifall.)

Abg. Dr. Kühne (Dem.): Die Landwirtschaft wird auch trotz aller Mitbestimmung ihre Pflicht tun. Von irgendwelcher Streiklast ist in den wesentlichen Streifen der Landwirtschaft keine Rede. Wäre die Kartoffelwirtschaft freigegeben worden, so hätten wir jetzt einen Preis, der sich zwischen dem amtlichen und dem Schwarzhandelspreis halten würde. Die Konsumenten wären dann jedenfalls besser versorgt worden. Auch die Eisenbahn wäre im Nachhinein besser entlastet worden. Die Zwangswirtschaft für Rohgewebe läßt sich in diesem Jahre noch nicht beseitigen. Die Regierung sollte aber die Erläuterung abgeben, daß mit dem Sommer des nächsten Jahres die Zwangswirtschaft für landwirtschaftliche Produkte beseitigt werden wird. Dadurch würde die Produktion ungemein angereizt werden und wir kämen damit aus dem Chaos heraus. Vor allem müssen die vielen kleinen Schützen, unter denen die bäuerliche Bevölkerung zu leiden hat, beseitigt werden.

Abg. Semmler (Dt.-natl.): Die Aufhebung der Zwangswirtschaft marchiert draußen im Lande. Die Stimmung auf dem Lande ist so, daß jeder Widerstand gebrochen werden wird. Die Regierung kann die Zwangswirtschaft aufheben, wenn sie an die Stelle der bürokratischen Verwaltungen Einrichtungen der Selbstverwaltung setzt. Es kann niemand behaupten, daß die Zwangswirtschaft zusammengebrochen ist und eigentlich schon aufgehört hat.

Abg. Wurm (Unabh. Soz.): Ohne Einführung des Produktionszwangs in der Landwirtschaft können wir nicht vorwärts. Diesen Produktionszwang einzuführen, ist nur möglich durch die Organisation der Arbeit zum Besten der Allgemeinheit. Nur dadurch wird die Welt lichter, daß sie auf eine gesunde Grundlage der Organisation gestellt wird, auch auf dem Gebiet der Versorgung mit Lebensmitteln. Die Sozialisierung der Landwirtschaft allein kann Deutschland und die Welt retten vor dem immer näher drohenden Verfall der Grundbesitzer. Notwendig ist eine Organisation der Erzeugung der Lebensmittel durch Lieferungsvereinigungen des Bezirks, des Dorfes, des Gebietes, bei denen alle, die dort wohnen, beteiligt sind, dafür zu sorgen, daß das, was geerntet wird, in die öffentliche Hand kommt. Den Antrag der Demokraten auf Abbau der Zwangswirtschaft lehnen wir ab. Die Folgen der Freigabe würden nur Warenpreissteigerungen und neue Lohnforderungen sein.

Abg. Duschke (Dt. Sp.): Auf die Dauer kann die Landwirtschaft unter der Zwangswirtschaft nicht gedeihen. Die Landwirtschaft wird auch vergrößert, wenn immer wieder von ihrem hohen Gewinn gesprochen wird. Man vergißt, daß ihr das Vieh weggenommen und ihre Gebäude in jämlichen Zustand geraten sind. Die landwirtschaftliche Produktion kann nur gefördert werden, wenn mehr Kohlen und Stickstoff produziert und geliefert werden. Stadt und Land müssen einander nähergebracht werden. Dann kommen wir wieder zu einer erhöhten Produktion und dienen damit auch der konsumierenden Bevölkerung.

Damit schließt die Aussprache.

Der Antrag des Ausschusses für Volkswirtschaft, wonach die während des Krieges stillgelegten Webereien vorzugsweise mit Rohstoffen beliefert und für die Notstandsversorgung der heimkehrenden Gefangenen, Zivilinternierten, der Minderbemittelten und anderer bedürftiger Kreise Schuhwerk und die aus der Kriegswirtschaft noch verfügbaren Textilien zu Notstandspreisen unter Kontrolle der Gemeinden zur Verfügung gestellt werden sollen und der verlangte Abbau der Zwangswirtschaft unverzüglich und nachdrücklich in die Wege geleitet wird, wird angenommen.

Ein Antrag der Demokraten auf planmäßigen Abbau der Zwangswirtschaft für Erzeugnisse der Landwirtschaft wird zurückgenommen.

Angenommen wird ein Antrag der Deutschnationalen, der zur Neuentfaltung von Handel und Wandel Maßnahmen verlangt, durch die der Abbau der Zwangswirtschaft in Brotgetreide, Getreide, Kartoffeln, Fett, Milch und Fleisch erfolgt, soweit die Ernährung des Volkes in diesen Produkten durch Erzeugung und Zufuhr gewährleistet wird und durch die der Abbau der Zwangswirtschaft in allen anderen Zweigen der Volkswirtschaft sofort erfolgt.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Deutsch-polnischer Vertrag, Etat des Reichspräsidenten und Fortsetzung des Postetats.

Schluß gegen 7 Uhr.

## Ein Aufruf der Reichsregierung.

Die Reichsregierung erklart an die Deutschen in den Abstimmungsgebieten des Ostens wie des Westens einen Aufruf, an der Abstimmung geschlossenen teilzunehmen. Der Aufruf schließt mit folgenden Worten: „Nehmet ihr durch die Erfüllung eurer Pflicht als Deutsche dem Vaterland, was ihm heute noch gewährt werden kann, so wird dies den Schwachmütigen, die heute am Deutschtum verzweifeln, eine Mahnung zur Ein- und Umkehr sein. Selbst weit hinaus in das Ausland werdet ihr dadurch die Ehre des deutschen Namens tragen. Mitbürger und Mitbürgerinnen, steht fest zu eurem Lande, seid treu euerem Volke, haltet unberührt unsere geliebte Heimat!“

## Der zweite Geiselmordprozeß.

Vor dem Münchner Volksgericht fand dieser Tage die Fortsetzung des Geiselmordprozesses statt. Angeklagt waren folgende vier Personen: Der Kellner Luitpold Debus, der Tagelöhner Rudolf Greiner, der Arbeiter Alois Kammerstätter und der Student Andreas Strelenski, ein russischer Staatsangehöriger, aus Wladiwostok gebürtig. Die drei letztgenannten Angeklagten wurden des Mordes beschuldigt, während der Kellner Debus der wissenschaftlichen Beihilfe zum Mord angeklagt war. Der Hauptbeschuldigte ist Kammerstätter. Er hat von Gghofer, dem sogenannten Höchstkommandierenden der Roten Garde, bei seinerzeit bei den Stämmen von Regierungstruppen erschossen wurde, den Befehl erhalten, zwei Puzaren, die zu den Regierungstruppen gehörten und gefangen genommen waren, dem Kommandanten des Luitpold-Gymnasiums Seidel zu überbringen. Von Seidel erhielt er den Befehl, „die Sache zu erledigen“. Er hat dann gemeinsam mit Gghofer, der bekanntlich inzwischen abgewurteilt und hingerichtet worden ist, diesen Auftrag vollzogen und dabei tätigen Anteil genommen. Er hat die beiden Puzaren an die Mauer gestellt und den Befehl zum Schießen gegeben, nachdem er vorher die Abteilung Soldaten aufgestellt hatte, welche den Befehl ausführen sollte. Dinterber hat er dann den Befehl gegeben, den Leiden die Ausweisepapiere und Verzeichnisse abzunehmen, die er Seidel übergab. Greiner wird beschuldigt, bei der Erschießung von vier bis fünf Geiseln mitgewirkt zu haben. Strelenski wird beschuldigt, bei der Erschießung mehrerer Geiseln, insbesondere nachweislich des Sekretärs Deumenlang, tätig mitgewirkt zu haben. Das Urteil wurde am Dienstag gefällt, und zwar wurde Kammerstätter wegen Mordes zum Tode, die drei übrigen zu je 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

## Streik der Berliner städtischen Hilfsarbeiter.

Dem Vorbild ihrer Neulöcher Kollegen sind die Berliner städtischen Bureauhilfskräfte gefolgt. Seit Dienstag mittag befinden sie sich unter Ablehnung des am Sonnabend gefällten Schiedsspruchs, der eine Erhöhung der Gehälter um 100 Mark monatlich vorsieht, im Streik. Die Streikenden haben als Grundlage ihrer Forderungen die Lohnsätze genommen, die den städtischen Arbeitern zugesprochen sind. Allen Anschein nach wird daneben noch die Zahlung einer größeren einmaligen Leistungszulage verlangt. Der städtische ausgeübte Streik bringt natürlich in dem Räderwerk der städtischen Verwaltung recht erhebliche Störungen mit sich. Es ist jedoch zu hoffen, daß die Bewegung bald durch eine Verständigung beider Parteien beigelegt wird.

Der Magistrat gibt durch das städtische Nachrichtenamt vom Ausbreiten des Streikes in folgender Meldung Kenntnis:

Ein großer Teil der Berliner städtischen Bureauhilfskräfte hat es für angezeigt erachtet, heute mittag um 12 Uhr in den Streik zu treten und damit das unter einer längeren Kündigungsfrist stehende Dienstverhältnis dem Magistrat gegenüber zu brechen sowie gleichzeitig sich über den rechtsverbindlichen Schiedsspruch vom 11. Oktober, der die künftige Vergütung der Hilfskräfte durch eine Zulage von 100 Mark monatlich regelt, hinwegzusetzen. Der Magistrat ist nicht gesonnen, diesen zweiseitigen Rechtsbruch hinzunehmen. Er erklart an sämtliche Hilfskräfte die Aufforderung, die Arbeit bis spätestens Donnerstag 8 Uhr früh aufzunehmen, andernfalls sie sich als entlassene zu betrachten haben. Der Magistrat ist gewillt, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln den Betrieb in den Bureauen, insbesondere in den lebenswichtigen Verwaltungsstellen, aufrechtzuerhalten und sich dabei auch nicht durch Androhung von Sabotage gegen amtliches Material zurückzucken zu lassen. Der Magistrat wird sich, wenn erforderlich, unverzüglich mit einem Aufruf zur Hilfe an die gesamte Bevölkerung wenden. Für den Schutz der Arbeitswilligen wird Sorge getragen werden.

Am Mittwoch finden im Berliner Rathaus Verhandlungen zwischen Vertretern aller Groß-Berliner Gemeinden und Vertretern der Streikleitung statt. Erfolgt eine Einigung nicht, so ist vielleicht damit zu rechnen, daß der Streik weitere Ausdehnung gewinnt, da die gewerblichen Hilfskräfte sowohl der Stadt Berlin wie verschiedener Vororte sich bereit erklärt haben, in einem Sympathieausstand zu treten.

## Der Berliner Metallarbeiterstreik.

Im Metallarbeiterstreik ist die Lage zurzeit noch unbedeutend. Das Hauptinteresse richtet sich im Augenblick auf das Vorgehen des Verbandes der Heizer und Maschinenisten, dessen an den Reichsarbeitsminister gerichtetes Ultimatum am Mittwoch mittag um 12 Uhr abläuft. Dem Verband gehören in Groß-Berlin rund 6000 Mitglieder an, die sich auf etwa 600 bis 700 Betriebe verteilen. Kommt es zu dem korporativen Zustand der Heizer, so werden fast alle Zweige der Industrie in Mitleidenschaft gezogen. Die Lage verschärft sich dadurch, daß der Verband auf der Forderung besteht, am Mittwoch mittag die Angestellten der städtischen Betriebe, der Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerke heranzuziehen. Die Forderungen der Maschinenisten und Heizer gehen bekanntlich nicht dahin, eine Lohnaufbesserung zu erlangen, sondern laufen auf eine andere Gruppierung der einzelnen Kategorien hinaus. Es soll die von den Arbeitgebern vorgeschlagene und im Schiedspruch bestätigte Einteilung in fünf Lohnklassen beseitigt werden.

Wie wir im Reichsarbeitsministerium erfahren, ist dort von einer Rückkehr des Ministers im Laufe des heutigen Tages noch nichts bekannt. Direkte Verhandlungen zwischen den einzelnen Delegierten und dem Verband der Heizer und Maschinenisten werden heute ohne weiteres nicht aufgenommen, da der Minister sich die Verhandlungen selbst vorbehalten hat.

## Generalversammlung des Metallarbeiterverbandes.

Stuttgart, 14. Oktober.

Die Sitzung wird um 9 1/2 Uhr mit dem Bericht der Mandatsprüfungskommission eröffnet. Protokolle liegen vor aus Chemnitz, Kassel, Göttingen, Dresden und Berlin. Nachdem sie aus den ersten drei Orten zurückgewiesen werden, schneidet man zur Beratung des Berliner Protokolls. Er führt sich unter anderem

auf die Tatsache, daß in Berlin bei den Wahlen den Wählern bereits gestrichene Stimmzettel in die Wahlbüchse gelegt wurden, daß Mitglieder, die noch nicht 20 Wochen dem Verband angehört, nicht zur Wahl zugelassen wurden, obwohl nur eine 20wöchige Mitgliedschaft nötig ist. Ferner fungierte ein Kandidat als Wahlleiter. Die Kommission schlägt vor, diese Proteste für ungültig zu erklären.

In der Debatte verteidigt Richard Müller (Berlin) die Vorkommnisse bei den Berliner Wahlen mit den besondern Berliner Verhältnissen und Bestimmungen des Wahlreglements. Er habe sich selbst einen gestrichenen Zettel geben lassen, da er unmöglich alle Kandidaten kennen konnte. Im übrigen müßten zu Wahlleitern durchaus „zuverlässige“ Kollegen genommen werden.

Hertz (Mannheim) tritt den Ausführungen Müllers entgegen und weist auf den bekannten Brief Dismanns hin, der zur Beurteilung der Wahlakt der Opposition bezeichnend sei.

Reichelt vom Vorstand erklart, daß der Vorstand der Wahlprotest der Berliner bereits am 9. September an die Berliner weitergegeben habe, daß aber erst am letzten Sonntag die Antwort der dortigen Bezirksleitung eingetroffen sei, so daß es dem Vorstand unmöglich war, dazu Stellung zu nehmen.

Haas (Köln/Main) erklart, daß das Wahlreglement wie für alle Orte, so auch für Berlin Gültigkeit haben müsse. Sollten die angeführten Vorkommnisse in allen Berliner Wahllokalen an der Tagesordnung gewesen sein, dann müsse man alle Berliner Mandate für ungültig erklären, andernfalls nur die in den einzelnen Bezirken abgegebenen Stimmen kassieren.

Dhmann (Frankfurt a. M.) gibt zu, daß einzelne Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind, vertritt das ausgeleitete und ausgeübte Wahlreglement und fordert, daß es in Zukunft von der Generalversammlung ausgearbeitet wird.

Toft erklart, daß die Proteste keine Berechtigung hätten. Ein Schlußantrag wird gegen die Minderheit angenommen. Nach dem Schlußwort kommt es zu erregten Auseinandersetzungen zwischen Mehrheit und Minderheit. Haas beantragt namentliche Abstimmung über die Gültigkeit der Berliner Mandate. Das wird beschlossen.

Vorstandes Schliede erklart, daß die Inhaber der angefochtenen Mandate nicht mitstimmen dürfen. (Kärm bei der Mehrheit.) In der Geschäftsordnungsdebatte erinnert die Opposition daran, daß man auf dem Verbandskongress in Breslau die Delegierten, deren Mandate angefochten wurden, mitstimmen ließ. Von anderer Seite wird vorgeschlagen, es dem Tatgefühl (!) der Berliner zu überlassen, ob sie ihre Stimme abgeben wollen. Ein Antrag Ernst, die Berliner mitstimmen zu lassen, wird angenommen und mit 192 gegen 185 Stimmen werden die angefochtenen Berliner Mandate für gültig erklärt.

## Notizen.

Endlich Speyer! In einer Konferenz in Frankfurt am Main, an der Vertreter der Staatsregierung, der Handelskammer und des Lebensmittelamts, der Preisprüfungsstelle und des Polizeipräsidenten teilnahmen, wurde beschlossen, bis zum 25. Oktober nur noch solchen Lebensmittelverbindungen aus dem besetzten Gebiet die Einfuhr zu gestatten, deren Anlauf vor dem 11. Oktober abgeschlossen wurde. Nach dem 25. Oktober wird jede nicht diesen Vereinbarungen entsprechende Sendung beschlagnahmt.

Vom Baltikum. Die Times meldet aus Maastricht: Die west-russische Regierung gibt offiziell den Abtritt von 20000 Mann deutscher Truppen in die westrussische Armee bekannt. Die „Daily Mail“ meldet, die englischen Hafenbehörden erhielten am Freitag Anordnungen, Lebensmittelgeschiffe nach deutschen Häfen bis auf weiteres nicht mehr abzufertigen. Die bereits befrachteten Schiffe dürfen bis 15. Oktober noch ausfahren.

Kautsky über die Vorgeschichte des Krieges. Im ersten Untersuchungsausschuß der Nationalversammlung wird am nächsten Montag Karl Kautsky, der die Vorgeschichte des Krieges eingehend studiert hat, einen Vortrag halten über die betragenden Akten und über die zu vernehmenden Personen.

Die Abschiebung der Zivilinternierten aus Frankreich. Zur Lage der Ausländer feindlicher Herkunft, die sich noch in Konzentrationslagern befinden, meldet „Le Petit Parisien“, es würden alle diejenigen nunmehr in Freiheit gesetzt, die vor dem Krieg Angehörige von Sympathie für Frankreich kundgegeben und bereits das Naturalisierungsgesuch eingereicht hätten. Das gleiche errette bei ausländischen Frauen zu, deren Kinder sich für Frankreich gescheit hätten. Diese Ausländer können an ihren französischen Wohnort zurückkehren. Verdächtige Ausländer würden nach ihrem Heimatland abgeführt werden. Die Abreise der Deutschen werde am 19. Oktober beginnen, die Konzentrationlager sollen am 3. November geräumt sein.

Koalitionsministerium in Bulgarien. In Bulgarien ist jetzt eine Koalitionsregierung gebildet worden. Ihre Zusammensetzung entspricht jedoch nicht ganz dem Ergebnis der Wahlen, da eine große republikanisch-sozialistische Mehrheit aufweist. Der linke Flügel der Sozialisten, die sogenannten Engherzigen, sind in der Regierung nicht vertreten. Aus den uns vorliegenden Depeschen ist nicht zu ersehen, ob dieser Ausschluß eine Folge der Weigerung der Engherzigen ist, an einer Koalitionsregierung mitzuarbeiten, oder ob andere Ursachen dabei mitgewirkt haben. Von den elf Portefeuilles haben die Agrarier, die eine republikanische Bauernpartei sind, vier, die gemäßigten Sozialisten zwei. Diese haben das Ministerium des Innern, die Agrarier das Präsidium der Regierung. Die übrigen Portefeuilles sind unter den Demokraten und Progressisten verteilt.

## Depeschen.

### Die Kohlennot.

W. L. A. Berlin, 15. Oktober. Die Kohlenversorgung ist in ein sehr ernstes Stadium getreten. Infolge der Zwangsbelieferung in Brennstoffen an die Entente, welche noch bei weitem nicht in dem vorgesehenen Maße erfüllt werden können, durch den seit Wochen anhaltenden Eisenbahnwagenmangel und den andauernd niedrigen Wasserstand des Rheines können in der nächsten Zeit neben den Eisenbahnen nur die Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, der Hausbrand und die allerwichtigsten Lebensmittelindustrien bedient werden. Auch die Belieferung dieser volkswirtschaftlich allerwichtigsten Betriebe kann nur in beschränktem Umfang erfolgen. Sobald eine Besserung der Lage eintritt, wird diese Einschränkung der Kohlenlieferung sofort wieder aufgehoben werden. Es werden alle Mittel angewandt, um auch den privaten Händen ruhenden Rheinschiffahrtsschiffe, ähnlich wie dies bei der Eisenbahn geschieht, zu stärkerer Drosselung in der Beförderung von weniger dringlichen Gütern zu veranlassen, um dadurch den Schiffsraum für den Kohlenbedarf freizumachen.

### Japan und der Friede.

W. L. A. Rotterdam, 15. Oktober. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet: Der japanische Staatsrat hat den Friedensvertrag genehmigt. Der Vertrag wird dem Kaiser zur Ratifizierung vorgelegt.



**Möbel-Spezialhaus**  
**Friedrich Lorenz**  
 Peterstr. 17 Inhaber: Karl Beyerling Peterstr. 17  
**Großes Lager in Möbeln u. Polsterwaren**  
 zu sehr soliden Preisen. 8200  
**Spezialität: Bürgerl. Wohnungseinrichtungen**  
 in billigeren Preislagen.  
 Eigne Tischler- und Polsterwerkstätten. Transport frei.

**Eleg. Damenstiefel**  
 In allen Ausführungen  
 sowie  
**elegante Herren-Stiefel**  
 offeriert  
**preiswert**



**Schuhhaus** 8270  
**COORS**  
 Halberstädter Straße 116  
 gegenüber dem Lomsdorfer Weg.

**DIECKMANN & Co**  
 Möbel-Fabrik :: Großhandlung  
 Schlafzimmer von 1200 bis 12000 Mk.  
 Herrenzimmer in allen Ausführungen.  
 Speisezimmer v. 3150 bis 10000 Mk.  
 Büfets nicht unter 1,50 m breit  
 Küchen- und Klein-Möbel saubere Arbeit  
 in allen Preislagen.  
 Kein Laden, gegenüber dem Zentraltheater (Kasino). Fernsprecher 7533. [3311]  
**BREITWEG 104.**

**Günstigste Bezugsquelle**  
 für sämtliche  
**Schuhmacher-Bedarfsartikel**  
 sowie la. Schuhcreme, schwarze und braune, beste Schuhriemen in Wachs und Gifengarn, Sohlenschoner, Klebstoffe, Schwärze, Lederfett usw. 8200  
 für Wiederverkäufer und Verbraucher.  
**Meyer Michaelis, Gr. Marktstr. 16.**

**Chaiselongues**  
 gut gearbeitet, von 190 Wfr. an verkauft 3000  
**Wilhelm Vahle,**  
 Halberstädter Straße 40.  
**Möbel**  
 Speisezimmer  
 Herrenzimmer  
 Wohnzimmer  
 Schlafzimmer  
 Küchen, gelb. und lackiert  
 verkauft preiswert  
**Carl Dittmar**  
 Tischlermeister 2868  
 Fischergr. 25/26.

**Hut-Fabrik Sieler**  
 Breite Weg 26 Ecke Berlinerstrasse  
**Unverwundbare Hüte**  
 für Damen u. Herren  
 schnell u. preiswert, auf modernsten Formen  
 in Velour, Filz und Samt  
**Spezial-Damenputz**

**Pistolen** Gewehre, Ferngläser, Zielfernrohre, Gewehre Jagdartil. usw. verkauft  
**Waldow, Delmhofstraße 11, Kaiserstr. 95. 3087**

**Möbel**  
 Speisezimmer  
 Herrenzimmer  
 Wohnzimmer  
 Schlafzimmer  
 Küchen jeder Art  
 Schreibtische u. Bücher-schränke, eiche u. nußbaum  
 sowie Einzel-Möbel  
 empf. zu billig. Preisen  
**Wilhelm Vahle**  
 Möbel-Ausstatt.-Geschäft  
 Magdeb.-Sudenburg  
 Halberstädter Straße 40.  
 Eigne Tischler- und Polsterwerkstätten.  
 Bestichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet. 3300

**Pelz-**  
 Kragen, Hüte, Muffen werden umgearbeitet sowie neu angefertigt.  
**Lina Badelt,**  
 Olvenstädter Straße 28

**Wilhelmstadt.**  
 Allen Bekannten sowie meiner verehrten Kundenschaft zur Kenntnis, daß ich mein  
**Zigarrenengeschäft**  
 wieder selbst übernommen habe. — Offertiere: Zigaretten — Zigarren — Rauchtabak usw. in großer Auswahl, prima Qualität und preiswert. Geschäftsprinzip: Prompte reelle Bedienung. Für das mir bisher erwiesene Vertrauen herzlich dankend, bitte ich mir daselbe auch weiterhin erhalten zu wollen. 8197  
 Hochachtungsvoll  
**Alma Peters geb. Hohmann**  
 Große Diederborfer Straße 33. Tel. 3559.

**Zahnarzt Freitag**  
 Magdeburg, Wilhelmstr. 20  
 Ibt nach seiner Krankheit seine Tätigkeit selbst wieder aus und macht wieder zwecks Zahnziehens Hartosen. 2887

**Zigarren**  
 große Auswahl, in verschiedenen Preislagen  
**Zigaretten**  
 deutsches Fabrikat (türkischer Tabak), auch div. engl. Marken.  
**Rauchtabak**  
 garantiert reine überseeische Ware 8121  
 Geeignete Posten f. Gastwirte, Kolonialwaren-Geschäfte, Restaurateure usw. stets am Lager  
**Altstädtisches Zigarrenhaus**  
**Reinhold Poeschke**  
 Magdeburg, Fernspr. 4087 u. 4872, Hauptgesch. u. Lager: Regierungstr. 26, Filialen: Schwibbogen 11 u. Berliner Str. 16/17.

**Buckau!**  
 Lederstiefel  
 noch zu August- u. September-Preisen.  
 Damen- und Kinderstiefel Größe 23 bis 35. Kleinfußstiefel.  
**Schuhhaus Brandt**  
 Ecke Gaertnerstraße neben der Apotheke.

**Alma Peters geb. Hohmann**  
 Große Diederborfer Straße 33. Tel. 3559.  
 Mod. feine Schokblusen zum Ausfuchen 65.00, mod. feine Blusen zum Ausfuchen 45.00, mod. Stoffröcke, Glacéform, zum Ausfuchen von 65.00 an, mod. feine imprägnierte Mäntel sowie Kinderkleider, Seidenröcke etc. Moderne Tuchstoffe in blau und schwarz sowie Damen-Hüte. 8129  
**Leder Kauf-Geschäft Johannistadtstr. 7**

**Wichtig f. Händler u. Private**  
 Fed. Posten Haus, Schneider- u. Sacklumpen, Wolle, Tibet, Alt- u. Neutuch sowie Kottw., Weißw. u. Sektflaschen  
 3216 kaufen zu hohen Preisen  
**Sorger & Freund**  
 Schönebeckstr. 12 — Fernr. 7729 u. 6548.

**Zigarren**  
 aus reinen überseeischen Tabaken in allen Preislagen neu eingetroffen. Verkauf nur einkaufweise.  
**Curt Rabe**  
 Wolftestr. 12c, Eingang Fürkauer Geschäftszeit 9 bis 3 Uhr, Sonnabends 9 bis 1 Uhr. 8288



**Moha im Dienste der Hausfrau!**  
 Moha: Gasbadformen, Kochschranke  
**Gasherde**  
 von Junker & Ruh.  
**J. Jungren**  
 Gas-, Wasser- und elektrische Anlagen  
 Breiteweg Nr. 213a (Ecke Drantienstr.). 8244

**Roßhaare, Felle, Häute**  
**Polsterhaare** kauft zu hohen Preisen. 8155  
 Alfred Limmer, Schwertfegerstr. 13. — Tel. 6828.

**Subboden-Deckfarbe**  
 a. sehr trockn. Qual., 1 Pf. 9.4  
 Horm. Musoho, Wilhelmstr. 11  
**Musikschule!**  
 Unterricht in sämtl. Fächern b. Musik wird gewissenh. erteilt  
 E. Fischer, Katharinenstr. 10. I.

**Manufaktur- und Kolonialwarengeschäft**  
 unter meiner Firma wieder. Das meinem Schwieger-vater seit vielen Jahren bewiesene Vertrauen bitte ich auf mich zu übertragen.  
 Mein festes Bemühen wird es sein, die mich beehrende Kundenschaft durch gute, preiswerte Ware und reelle Bedienung zufriedenzustellen. 3478  
 A u s l e b e n, den 15. Oktober 1919.  
**Friedrich Sobbe.**

**Oh! Ein graues Haar**  
 Weltberühmt, erprobt!  
**Keine grauen Haare**  
 das beste Haar-färbemittel, Kart. 10.00 Mk., genannt: 20 Jahre jünger. 3298  
**R. Gembalowski, Breiteweg 207** neben der Hauptpost



**Exlepäng II**  
 ein weltberühmt. Mittel um Augenbrauen und Bärte unabwaschbar echt zu färben — 6.50 Mk. Bei mir zu haben.  
**Glatta**  
 bestes Enthaa-rungsmittel  
 unschädlich — Erfolg garantiert — 3.75 Mk.

**Burg. Voranzeige! Burg.**  
**Kindergartenhaus Mageer**  
 Markt 29.  
**Eröffnung**  
 in den nächsten Tagen.  
 Näheres wird noch bekanntgegeben.

**Gelegenheitskauf!**  
 Große Auswahl in mod.  
**Damen-Garderobe**  
 Blusen . 17.00 Mk  
 Kostümröcke 35.00 Mk  
 Kostüme 120.00 Mk  
 Mäntel . 85.00 Mk  
 Hüte . . 85.00 Mk  
 in all. Arten, guten Stoff. und Seide. 3298  
 Dam.-u.-Herrenstoffe à Meter v. 11.00 Wfr. an  
**Sieverlings**  
 Eingengeschäft  
 17 Jakobstraße 17.

**Kaufe Gold, Silber, Brillanten**  
 altes Gold, Silber, Brillanten hohe Preise. O. Schildmacher  
 Johannisbergstraße 2. 3338

**Schlafzimmer**  
 gestrichen und eiche, von 2000 Mark an.  
 Küchen gestr. u. lackiert von 700 Mark an.  
 Sofas v. 400 Wfr. an.  
**Chaiselongues** 200 Mark.  
**Hermecke**  
 Georgenstraße 4  
 eigne Tischler- und Polsterwerkstätten.

Nach Beschluß des Magistrats sollen von den für die Kriegsgefangenen beschafften neuen Bekleidungsgegenständen auch, soweit Vorräte verfügbar sind, an die **minderbemittelte Bevölkerung** abgegeben werden. Es handelt sich um  
**Herren-Anzüge**  
**Herren-Hüte**  
**Herren-Vertagsanzüge**  
**Herren-Hemden**  
**Herren-Unterbeinkleider**  
 aus guten Stoffen in guter Verarbeitung zu billigen Preisen.  
 Der Verkauf findet von 9 Uhr bis 4 Uhr in der  
**Altbekleidungsstelle**  
 Jakobstraße 2  
 gegen Berechtigungsschein und Barzahlung statt.  
 Besichtigung gestattet.  
**Städt. Bekleidungsstelle**





# Beilage zur Volksstimme.

Nr. 242.

Magdeburg, Donnerstag den 16. Oktober 1919.

30. Jahrgang.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 15. Oktober 1919.

**Magdeburger Parteinachrichten.** In der Form der Bekanntgabe von örtlichen Parteinachrichten ist eine Änderung eingetreten, die der Beachtung empfohlen wird. Einweisung auf Sitzungen und Parteiversammlungen werden nicht mehr unter „Magdeburger Angelegenheiten“ veröffentlicht, sondern in einer eigens zu diesem Zweck eingerichteten Rubrik „Magdeburger Parteinachrichten“.

**Sozialisierung des Hausbesitzes.** Ueber dieses Thema sprach am Dienstag im „Hoffgärtchen“ in einer von etwa 800 Personen besuchten öffentlichen Versammlung des Magdeburger Hausbesitzer-Verbandes Generalsekretär Diehle. Er führte aus: Der deutsche Hausbesitz hat im und während des Krieges das menschenmögliche geleistet. Kriegsgewinne konnte der Hausbesitzer nicht einziehen. Selbst der Geldentwertung wurde nicht Rechnung getragen. Die Mieterbeschwerden bedeuten die schärfsten Eingriffe in privatrechtliche Verhältnisse. Ihre praktische Anwendung geht weit über das Notwendige hinaus. Jetzt hat sich die Lage weiter verschärft. Man will die Hausbesitzer überhaupt ausschalten. Ende November versuchte man bereits in Neukölln, den Hausbesitz zu sozialisieren, indem man die Häuser einfach enteignete und der Stadt übertrug. Dieser Antrag wurde mit ganz geringer Mehrheit abgelehnt. Trotzdem bleibt die Sozialisierung des Grund und Bodens eine der ersten Forderungen der Sozialdemokratie. Die Durchsetzung dieser Forderung würde die Sozialisierung des Hausbesitzes nach sich ziehen. Die Bodenreformer denken an eine Sozialisierung des Hausbesitzes. Der Unterschied ist nicht allzu groß. Jetzt wird mit Hochdruck gefordert, daß der private Grund- und Hausbesitz vollständig verschwindet. Der Reichsregierung liegt der Entwurf eines Reichswohngesetzes vor. Dieser Entwurf sieht für den Staat ein Vorkaufs- und ein weitgehendes Enteignungsrecht vor. Alles Baugelände kann danach von den Behörden zum Ertragsgewinn enteignet werden. Weiter ist die Sozialisierung des Wohnungswesens geplant. Mit diesem Problem beschäftigt sich auch Kampffmeier. Er will innerhalb 50 Jahren die Hausbesitzer ausschalten. Die Häuser sollen an eine Zwangsgenossenschaft der Mieter übertragen werden. Die Hausbesitzer werden Mitglieder der Genossenschaft. Der Hausbesitzer bleibt nur Verwalter des Hauses. Jeder Versuch dieser Sozialisierung muß verhindert werden. Man will diesen Sozialisierungsplan als Vermögensmittel benutzen, und daher ist die Verwirklichung zu beschleunigen. Eine preussische Verordnung will weiterhin Höchstmietpreise festsetzen. Zu den Einzelpreisen der Wohnungen am 1. August 1914 soll ein prozentualer Zuschlag festgesetzt werden. Das bedeutet ebenfalls die Aufhebung des Verfügungsrechts des Besitzers. Durch diesen Zwang sollen die bestehenden Einigungsämter beseitigt werden. Die preussische Regierung steht dem Plan anscheinend zutrittend gegenüber. Begründet wird diese Verordnung damit, daß die Mietminderungsämter zu sehr auf Seiten der Hausbesitzer ständen. Der Hausbesitz muß sich mit allen Kräften wehren, um sich seinem Übergang zu entziehen.

In der Diskussion erklärte ein Redner, wenn der private Hausbesitz zugrunde geht, dann müssen die Hausbesitzer ihre Bestimmung verlieren. Weiter wird die Beseitigung des Mietminderungsamtes gefordert. Eine Entschädigung, die im Sinne des Vortrags gehalten ist und sich gegen jede Sozialisierung wendet, wird angenommen.

Der Referent und die Diskussionsredner haben glänzende Beweise geliefert, daß sie nicht wissen, in welcher Zeit sie leben. Sie haben noch nicht gehört, daß jetzt allein für Wohnungsbereitstellung Summen von der Höhe einer kleinen Jahresmiete gezahlt werden, daß Agenten ein äußerst enträgliches Gewerbe aus der Wohnungsbereitstellung machen konnten, weil eben die Not gewaltig gewachsen ist. Bei dieser Sachlage Beseitigung des Wohnungsamtes und freien Verkehr auf dem Wohnungsmarkt zu fordern, ist **F r e i s i n n**.

**Zu einem Provinzialverband Sachsen mit dem Sitz in Magdeburg** haben sich die Ortsgruppen des Einheitsverbandes der Kriegsbefähigten und Kriegshinterbliebenen Deutschland (Sitz Leipzig) zusammengeschlossen, um, wie die Zeitung sagt, die reine und parteilose Kriegsbefähigten- und Kriegshinterbliebenen-Bewegung in der Provinz zu zentralisieren. Vorsitzender ist Kurt Madede hier, An der Elbe 11. Die Geschäftsstelle des Provinzialverbandes Magdeburg befindet sich Anhaltstraße 7 beim Postamt 11. Dort wird in der Geschäftsstunde von 5 bis 7 Uhr Auskunft erteilt. Wir weisen unsere Leser darauf hin, daß dieser „Einheitsverband“ diesen Namen wohl zu Unrecht führt. Denn wie wir festgestellt haben, gehört gerade die größte Organisation der Kriegsbefähigten und Kriegshinterbliebenen, der Reichsbund, der über eine halbe Million Mitglieder zählt, diesem Verband nicht an.

**Umgestaltung des Nordfriedhofs zu einem Park.** Der Nordfriedhof soll zu einer Parkanlage umgestaltet werden. Der Rentner Adolf Mittag hat zu diesem Zwecke 30 000 Mark der Stadt überwiesen mit der Bestimmung, daß hiervon ähnlich und westlich in der Nähe der großen Alleen Sitzplätze, sowie in der Hauptachse im Norden und Süden größere Wasserflächen anzulegen sind. Das Projekt kann nur, so heißt es in der Magistratsvorlage, allmählich zur Ausführung gelangen, und zwar nur dann, wenn die Stellen, an denen die Umgestaltung erfolgen soll, von Gräbern frei werden. Dies ist bis jetzt auf dem nördlichen der Straße Am Weinhof zu gelegenen Teile des Friedhofs der Fall. Auf diesem Teile ist inzwischen die in dem Projekt vorgesehene Parkanlage hergestellt worden. Nachdem hierdurch die große Hauptallee im Norden ihren endgültigen Abschluß gefunden hat, kann dieser Friedhofsteil dem Publikum zugänglich gemacht werden. Hierzu ist aber nicht allein erforderlich, daß die in dem Entwurfe vorgesehenen Sitzplatzanlagen auf der nördlichen Seite des Hofes eingerichtet werden, zur Erschließung des gesamten Anlagenteils ist vielmehr mit Rücksicht auf die Bedeutung der Anlage auch die Weiterführung der beiderseits der Parkanlage angeordneten Gangwege durchaus nötig, denn nur dadurch kann das Wasser in der gedachten Weise ganz zur Geltung kommen. Die Kosten, die hierdurch und durch die in Verbindung hiermit auszuführenden Gartenarbeiten entstehen, sind auf 34 800 Mk. veranschlagt. Auf Anregung der Gartenabteilung soll ferner der Anlagestreifen längs des Nordfriedhofs an der Hohepfortstraße einbezogen und sollen hier, sowie auch am Weinhof Bänke aufgestellt werden. Außerdem sollen auf dem ungepflasterten Streifen in der Parkallee auf der Strecke zwischen Rollenbagen- und Röhrenstraße 14 Bäume angepflanzt werden.

**Reisen nach den von den Polen besetzten Gebieten.** Eingehend begründete Gesuche um Erteilung der Reiseerlaubnis sind von dem Untergouverneur schriftlich beim hiesigen Polizei-Präsidenten eingereicht. Besuchsreisen sind nicht gestattet. Nach Prüfung der Gesuche werden die Antragsteller mittels Postkarte aufgefordert, sich im Passamt einzufinden. Sie haben mit dieser Aufforderung beim zuständigen Polizeirevier den Antrag auf Erteilung eines Reisepasses zu stellen und erhalten dort den Bordruck 155, den sie dann mit der Postkarte im Passamt vorlegen.

**Lohnvereinbarungen im Steinlegergewerbe.** Die Leitung des Steinlegerverbandes schreibt uns: Zwischen der Steinlegervereinigung zu Magdeburg und dem Verband der Steinleger und Verursachter Deutschlands haben in der letzten Zeit längere Verhandlungen über eine weitere Lohnzulage stattgefunden, die namentlich zu folgenden Verhandlungen geführt haben: Vom 1. Oktober 1919 an beträgt der Stundenlohn für Steinleger 2,50 Mk., für Kammer 2,40 Mk., für Arbeiter 2,25 Mk. Diese Lohnsätze gelten für alle Mitglieder der Steinlegervereinigung und des Innungsbezirks. Sollten sich irgendwo Arbeitgeber weigern, diese Lohnsätze zu zahlen, so muß sofort die Leitung davon benachrichtigt werden. Im übrigen hat die Steinlegervereinigung der Arbeitnehmerschaft den Karri zum 31. Dezember 1919 gekündigt, und zwar auf Anweisung des Leipziger Reichsverbandes! Als Grund wird angegeben, daß die Löhne abgebaut werden müßten. (!) Es gehört natürlich ein gewisser Mut dazu, bei den heutigen unerhörten Preisen für alle möglichen Lebensmittel und sonstige Produkte eine derartige Maßnahme vornehmen zu wollen.

**Konzerte finden am Donnerstag nachmittag von 1/2 2 bis 1/2 3 Uhr im Luisengarten und auf dem Nikolaipark statt.**

**Von der Feuerwehr.** In der vergangenen Nacht wurde die Feuerwehr zweimal alarmiert. Gegen 11 Uhr abends hatte ein Reichswehrgesoldat in der neuen Krankenhaus, Friedrichstadt, um die fehlende Beleuchtung zu ersetzen, auf seiner Stube Spiritus in einer Konservendose angezündet. Die hochaufliegende Lampe wurde von der Artillerie-Kasernenwache beobachtet, welche annahm, daß in der neuen Kaserne ein Feuer ausgebrochen war und im guten Glauben die Feuerwehr alarmierte. — Kurz nach 5 Uhr morgens wurde abermals der Schutzbau 1 durch den Feuerwehler am Körnerplatz zum Ausrücken veranlaßt. Im Hofgebäude des Grundstücks Anhaltstraße 22 hatte sich in der Decke zwischen Erd- und Obergeschos, unterhalb eines gemauerten Kaminofens, ein umfangreicher Balken- und Dielenbrand entwickelt. Im fraglichen Obergeschos befand sich eine Möbelwerkstatt, im Erdgeschos ein größerer Lagerraum mit Möbeln und andern Sachen. Schwache Mannschaften hatten sich durch den Möbel dieses Gebäudes nach den anliegenden Hinterwohnungen des Grundstücks Anhaltstraße 22 durchgedrückt und die Bewohner zum Nachrücken nach der Straßenseite des Hauses veranlaßt. Hierbei wurde das Feuer im vorgenannten Hause gerade noch so rechtzeitig entdeckt, daß die schnell alarmierte Feuerwehr das Feuer mit einer Schlauchlinie in zwei Minuten durch starken Rauch erschwerter Tätigkeit unterdrücken konnte.

**Feuer im Fernsprechamt.** Am Dienstag nachmittag nach 2 Uhr wurde der gesamte Fernsprechverkehr auf einige Stunden vollständig unterbrochen. Im Amt trat kurzzeitig ein, der leicht gefährliche Folgen hätte haben können. Das Feuer war in den Schaltkästen entstanden und hatte die Sicherungen zerstört. Es gelang aber bald, den Brand zu löschen. Den Umfang des durch den Brand anrichteten Schadens wird man erst in den nächsten Tagen feststellen können. Eine Reihe Kabel sind beschädigt und viele Teilnehmer werden daher in der kommenden Woche mit Störungen im Fernsprechverkehr zu rechnen haben, bis es gelungen ist, die angebrannten Kabel auszubessern. Etwa 100 Anschlüsse sind vollkommen ausgeschaltet. Wenn auch von der Verwaltung alles darangelegt wird, die Schäden zu beheben, so dürfte es bei der Komplexität der großen Anlage und der Schwierigkeit der Materialbeschaffung immerhin eine geraume Zeit dauern, bis die Störungen restlos beseitigt sind.

**Schwere Verbrennung.** Die Ehefrau Anna Trellert, wohnhaft Kurfirstenstraße, benutzte am Mittwoch früh im Wäschhaus zum Feueranmachen eine Blechflasche Benzol. Die Flasche explodierte und die Kleider der Frau zugen Feuer. Die Unglückliche erlitt am ganzen Körper so schwere Verletzungen, daß am Aufkommen gezweifelt werden muß.

**Selbstmordversuch.** Der Polizeikommissar A. D. E. Geh, wohnhaft Goethestraße 38, stürzte sich am Mittwoch vormittag aus dem Fenster des zweiten Stockwerks auf den Hof. Mit schweren inneren Verletzungen wurde der Lebensmüde nach dem Sudenburger Krankenhaus gebracht.

**Unfall.** Am Dienstag nachmittag fiel auf dem Grundstück Salzweber-Straße dem Arbeiter Heinrich G. eine schwere Wöhle auf den Kopf und erlitt eine Gehirnerschütterung. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus Alstadt gebracht.

**Bei unredlichen Wegen.** Dem Althändler Hoch wurden unter Benutzung fremder Schlüssel und eines Dietrichs 9 Meter Stoff, Damenkleider, mehrere Mäntel und zwei Fahrräder gestohlen. Die Täter fanden jetzt vor dem Landgericht. Acht Personen mußten auf der Anklagebank Platz nehmen: Schmied Albert Kruse, Heizer Albert Vieserling, Arbeiter Rudolf Patroth, Arbeiter Gustav Haberland, Arbeiterin Anna Weese, Arbeiterin Erna Kruse, Emma Haberland und Kaufmann Karl Paetz, sämtlich aus Magdeburg. Die Diebe bedachten Frau Weese mit zartem Schleierstoff zum Kleide, mit Uhr und Mäntel. Erna Kruse erhielt zum Schmied Seidenstoff, ein schwarzes Kleid und Blusenstoff. Für Frau Haberland fiel ein rotes Kleid ab. Doch von Stoffen kann man nicht leben. Daher wurde dem Eisenbahn-Konsumvereinslager von Kruse und Welterling ein Versuch abgefaßt und 1 Zentner Butter ohne Marken und Mark entnommen. Wein Fortschaffen war das schwache Geschlecht beifällig. Frau Haberland bekam 2 Pfund, Frau Zindeke 1 Pfund der begehrten Ware. Ein Rest von ungefähr 82 Pfund wurde für 1400 Mark verkauft. Das Gericht ahndete die Taten der Angeklagten durch empfindliche Gefängnisstrafen. R. erhielt 1 Jahr 3 Monate, P. 1 Jahr, S. 8 Monate, Erna K. 4 Monate, Anna W. 3 Monate, Rudolf K. 2 Monate, Emma K. 1 Monat Gefängnis. Der Angeklagte Paetz wurde dagegen freigesprochen.

**Ein feines Mehlblatt.** Der Ehefrau des galizischen Händlers Seinfeld, Maria geb. Richter, Motteckstraße 2 wohnhaft, war bekannt, daß am Sonntag oder Montag dieser Woche eine Händlerin aus Berlin zu ihr komme, die eine größere Summe Geldes bei sich führe, um hier Felle anzukaufen. Sie beschloß diese zu betrauben und setzte sich zu diesem Zwecke mit dem Arbeiter Walter Altenhort in Verbindung, der wieder den Schlosser Fritz Friede von hier dazu antrahm. Als die Berliner Händlerin am Montag nachmittag in der Seinfeldschen Wohnung eintraf, befanden sich die beiden Männer bereits in einem Nebenzimmer. Kurz nachdem erstere die Wohnung betreten, erschien A., stellte sich unter Vorgezogene einer Karte als Kriminalliebhaber vor und erklärte sie für verhaftet, da sie mit Geld und Geldscheinen handle. Er verlangte die Handtasche zu sehen, die er durchsuchte und, da er keine größere Summe Geldes darin vorfand, die Brieftasche. Er sahien bereits zu wissen, daß die Frau diese im Busen trug, denn er zog diese dort heraus und entfernte sich damit. Während diese Zeit hatte Friede, der in Militäruniform mit Stahlhelm erschienen war, die Eingangstür besetzt gehalten. In der Brieftasche sollen sich etwas über 16 000 Mark befunden haben. Bisher sind nur etwas über 6000 Mark wieder herbeigeschafft. Die Uniform des Friede hatte die Seinfeld besorgt. Die drei Täter wurden festgenommen.

**Gehtobten wurden:** am 8. oder 10. d. M. aus einer verlassenen Wohnung in der Kaiserstraße ein schwarzweißes, großgemustertes Kleid, ein Schleppe, ein glatter schwarzblauer Rock mit schwarzer Kollifur, ein schwarzes wollenes Kreppkleid mit Taftbesatz, eine grünseidene Bluse mit grünem Samtband, ein

schwarzes Samtjackett mit schwarzer Seide befüßt und ein langer schwarzer Pelztragen (Wär); am 9. aus einem Hausflur in der Kaiserstraße ein Fahrrad mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, Freilauf; am 10. aus einer verschlossenen Bodenstammer in Budau ein schwarzes Wollkleid, ein schwarzwollener und ein schwarzweiß kariertes Kleid, ein weißes Unterkleid, eine blau und weiß gemusterte seidene Bluse, ein Paar Spangens, ein Paar Hauschuhe und einige Wäschestücke; in der Zeit vom 10. bis 13. aus einer unverschlossenen Bodenstammer im Fürstener ein selbstgegrauer Waffenrock, ein blauer Uniformrock mit Treppen, drei schwarze Militärhosen mit roten Vorknöpfen, eine braune Gasse, etwa 20 Paar verschiedene Strümpfe und mehrere Kartons mit Kinderwäsche; am 11. auf dem Breiten Weg eine goldene Damen-Demontoiruhr mit zwei Brillanten auf dem Deckel nebst goldener Schleife; vor einem Fuhrwerk während der Fahrt vom Güterbahnhof bis zum Alten Fischerufer eine neue Wagenplane, 5x8 Meter groß (zweimal geg. Paul Siebert, Adolph Nr. 42); in der Nacht vom 13. aus einem verschlossenen Stall einer Gartenparzelle an der Sieberstraße sechs Kaninchen; am 18. auf Bahnsteig 4 des Hauptbahnhofs eine braune Handtasche mit Reißverschlüssen; aus einem Hausflur in der Obenstedter Straße ein Fahrrad „Dürkopp“ (Fabriknummer 692988).

**Großer Pelzwarendiebstahl.** Am 14. d. M. morgens gegen 1/2 1 Uhr wurde in einem Pelzwarengeschäft in der Schönebunder Straße ein Einbruchdiebstahl ausgeführt und Pelzsachen im Werte von etwa 50 000 Mark gestohlen, die aber zum größten Teil in einer Nebenstraße wiedergefunden sind, da die Diebe von Hausbesohnern gefolgt wurden. Es fehlen ein dunkler Herrenpelz mit Nutriatragen, ein solcher Damenpelz mit Gehwammenfutter, mehrere Pelztragen und Mäntel.

**Wem gehört die goldene Uhrkette?** Ein festgenommener Einbrecher hat vor etwa 14 Tagen einem Kleiner hierseits eine kurze goldene Uhrkette (Châtelaine), 17 Millimeter breit, mit einem schnallenartigen Schieber versehen, verkauft. Der Eigentümer der ebenfalls gestohlenen Kette wolle sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 93, melden.

**Unbekannter Betrüger.** Am 10. d. M. mittags hat ein Mann, der sich Werner von Kraffenberg nannte, angeblich als Ingenieur in einer Maschinenfabrik in Budau beschäftigt und als amerikanischer Kriegsgefangenschaft, in der er 19 Monate als Leutnant gewesen, gelommen zu sein, hier ein möbliertes Zimmer gemietet. Er ließ sich am andern Morgen früh wecken, um auszugehen zu einer militärischen Untersuchung nach Burg zu fahren. Zu diesem Zwecke ließ er sich ein Oberhemd, eine schwarzseidene Strampflinge, eine silberne mit Nubinen ausgelegte Strampflinge und, bevor er die Wohnung verließ, von der Wirtschaftlerin unter verschiedenen Vorwänden 200 Mark. Nachdem er fort war, wurde nach das Fehlen von 20 Zigaretten à 1 Mark festgestellt. Der Betrüger hat sich nicht wieder sehen lassen, seine Angaben über seine Beschäftigung haben sich als un wahr herausgestellt. Er wird wie folgt beschrieben: etwa 33 Jahre alt, 1,78 Meter groß, dunkelblondes kurzgeschornes Haar, gesunde Gesichtsfarbe, gebogene Nase, Welschbart er mit schwarzgrauem weichen Put und dunklem geripptem Weberzieher. Vor dem Betrüger wird gewarnt. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei.

## Magdeburger Partei-Nachrichten.

Sozialdemokratischer Verein.

Bezirk Süd. Donnerstag den 16. Oktober Bezirksversammlung in den „Drei Raben“, Breiter Weg 250. [1566]

Bezirk Wilhelmstadt. Donnerstag abend 8 Uhr im „Elektrischen Funken“, Große Diesdorfer Straße, Frauenversammlung, Vortrag des Genossen Rüdiger.

## Theater, Konzerte etc.

Besprechungen.

**Im Wilhelm-Theater** ist die Dinektion mit einer neuen Folge herausgekommen. Ernst Baum hat sie mit einem stattlichen Erfolg herausgebracht. In r e a m e l f f e bestellt und läßt damit schon das Grundprinzip der Handlung erkennen: Die Einfachheit in den siebenem Himmel wird dem permanenten Diebespaar erschwert, und zwar durch allerhand Vorwände, welche die drei Akte ausfüllen. Ueber literarische Werte des Stückes, auch musikalische, wollen wir uns nicht das Gemüt verblüffern. Die gibt es nicht; dafür aber das, was das Publikum verlangt: Unterhaltung durch einen flotten, spaßigen Dialog, viel Bewegung auf der Bühne und eine leichte Musik mit oft kräftigeren, festen Rhythmen. Der Erfolg der Fosse hängt von der Darstellung ab. Ernst Baum hatte neben sich in seinem Solo-Ensemble gut geeignete Kräfte gefunden, die Typen darzustellen verstanden, wie Elise Weibach und Margot Kubisch, ferner Paul Heit, Ludwig Foejse und Ferdinand Wilb-Borgeest, und hatte damit der Fosse den ersten starken Erfolg gesichert. Das Publikum jubelte.

**Konzerte.** Eine Kammermusik-Aufführung zum Besten der „Stadtmission“ wurde vom Streichquartett des Tonkünstlers Vereins veranstaltet. Mitwirkende waren Charlotte Mohrhoff und Prof. Fritz Kaufmann. Das Quartett hat ausgezeichnetes, wie die reizvolle kleine Abendmusik von Kaufmann erkennen ließ. Auch die Trios bewiesen ein Vertrautsein und Vertrautwerden im Kammermusikstil. Fräulein Mohrhoff erfreut sich einer ungenügsamen, aber desto kunstvolleren Darstellungsweise. Sie sollte öfter mit ihren Kindern in Erscheinung treten. — Das dritte Konzert Edmund Rißels hielt sich im Rahmen des letzten angelegenen. Seine Vorgehörte zeigten wieder Vortragsgeschick, wobei die Regisseurin einbezogen ist. Ein kleiner Stab Mitwirkender schuf eine angenehme Vielseitigkeit im Programm. Zu Rose Reinhardt, die sich in diesen Konzerten prächtig eingeführt und auch diesmal einen schönen künstlerischen Erfolg hatte, und Rudolf Rißel, der sich auf Violine und Viola wieder bewiesen ließ, gesellen sich Charlotte Böcker (Alt) und Hugo Zimmer mit wohlklingenden Cellovorträgen. — Einen heiteren Abend zur Laute gab Agnes del Sarto gestern in der „Stadtmission“. Die Künstlerin ist bezaubert für die heitere Spezies der Lautenliteratur. Man genießt ihren Humor mit dem sichern Gefühl, daß keine Pointe ungeküßt bleibt und der Schlußeffekt stets schlagende Kraft besitzt. Leider war der Abend, wie so viele Konzerte jetzt, nur sehr mäßig besucht.

Mitteilungen der Direktionen.

**Stadttheater.** Heute Donnerstag „Phigene in Aulis“. Freitag und Sonntag „Der verlorne Sohn“, hierauf „Eufanias Geheimnis“. Samstag „Danton“. Sonntag nachmittag „Der Strom“.

**Stadttheater.** Die Erstaufführung der Pantomime „Der verlorne Sohn“ von Wormser findet morgen Freitag statt. Herr Kapellmeister Blummann, der die musikalische Leitung übernommen hat, wird gleichzeitig die szenische Leitung führen.

**Ortskartell Magdeburg des Deutschen Beamtenbundes.** Am Sonnabend den 16. Oktober, abends 8 Uhr, in der „Reichshalle“ Vertreterversammlung. Popenroth: Kohlenversteigerung. 3454

**Orgelfestspiele** in d. Katharinentirche heute um 1/2 7 Uhr: 1. J. S. Bach, Choralspiel: Nun freut euch, liebe Christen. 2. Mendelssohn, Laudate pueri für Frauenchor (Dr. Engelke). 3. J. S. Bach, Passacaglia C-Moll.

Berlin, 14. Oktober.

Eine dringende Anfrage der Deutschnationalen verlangt von der Regierung Auskunft über die von ihr zur Sicherung der Kohlenversorgung lebenswichtiger Betriebe des Nahrungs- und Metallgewerbes unternommenen Schritte...

Der Vertreter der Staatsregierung erwidert, daß alle Nahrungsmitteleinzelhandel und lebenswichtigen andern Betrieben bevorzugt zu beliefern sind. Eventuell sei unmittelbar der Reichskohlenkommission um Abhilfe anzugehen.

Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Goetsch (dt.-natl.), was seitens der Reichsregierung geschehen sei, um für die Anfertigung und Förderung des polnischen Kalks in der Ober- und Mittelschlesien ausreichende Genehmigung durchzuführen...

Eine kleine Anfrage des Abg. Mengel (Stettin, dt.-natl.) geht davon aus, daß die unstilligen Aufklärungsfilme sowie die furchtbaren verheerenden wirtende Schmutzblätter immer noch unbehindert der Bevölkerung ohne Unterschied des Alters zugänglich sei...

Der Vertreter der Regierung bekräftigt, daß diese Filme und Schmutzblätter noch immer unbehindert dem Volke zugänglich gemacht würden. Die bestehenden Strafgeseze würden strikte durchgeführt.

Hierauf Fortsetzung der Beratung des Haushalts der Eisenbahnverwaltung mit den dazu gestellten Anträgen und Anfragen.

Abg. Eversbach (dt.-natl.): Die Vorwürfe gegen die Eisenbahnarbeiter und -bedienten abzumachen, hat gar keinen Zweck. Der vor kurzer Zeit herausgegebene Erlaß des Eisenbahnministers gegen die Diebstähle von Werkzeugen in den Werkstätten hat großes Aufsehen in den beteiligten Kreisen hervorgerufen.

Abg. Bellert (Unabh. Soz.): Ein Schulbeispiel dafür, wie eine Rede nicht sein soll, wenn man den Eisenbahnbedienten und -arbeitern ihre Arbeitsfreudigkeit erhöhen will, war gerade die Rede des Vorredners. Er hat über die Eisenbahndiebstähle gesprochen.

Abg. Ränger (Dt. Vp.): Die Agitation der Spartakusler hat die Arbeitslust untergraben. Bei der Wiedereinführung des Abschaltens soll man aber sich nicht etwa das alte System zum Muster dienen lassen, das für die Arbeiter lediglich eine große Drangsalierung zu bedeuten hatte.

Abg. Ränger (Dt. Vp.): Die Agitation der Spartakusler hat die Arbeitslust untergraben. Bei der Wiedereinführung des Abschaltens soll man aber sich nicht etwa das alte System zum Muster dienen lassen, das für die Arbeiter lediglich eine große Drangsalierung zu bedeuten hatte.

Abg. Ränger (Dt. Vp.): Die Agitation der Spartakusler hat die Arbeitslust untergraben. Bei der Wiedereinführung des Abschaltens soll man aber sich nicht etwa das alte System zum Muster dienen lassen, das für die Arbeiter lediglich eine große Drangsalierung zu bedeuten hatte.

über die Entsendung von Arbeitern in die Bezirksbahnhäute. Durch die stattgehabte Besprechung für erledigt erklärt wird der Antrag Garnich (Dt. Vp.) über den Schnellzugverkehr mit dem Ostsee...

Die Anträge der Deutschnationalen betreffend Aufbesserung der gehobenen Unterbeamten, der Antrag der Unabhängigen Sozialdemokraten wegen Beschaffungsbeihilfen für die noch nicht 8 Monate beschäftigten Eisenbahnarbeiter und Anträge auf Gleichstellung der Eisenbahnunterassistenten usw. sind den Eisenbahnjugführern und der Rangiermeister mit den Zugführern gehen an den Staatshaushaltsausschuß.

Es folgt die zweite und dritte Beratung des Antrags des Zentrums auf Annahme eines Gesetzes über die Errichtung einer Provinz Oberschlesien.

Abg. Meyer (Ztr.): Der Ausschuß hat den Antrag in dem Sinne angenommen, daß aus der Provinz Schlesien die beiden Provinzen Ober- und Niederschlesien gebildet werden sollen.

Abg. Dr. Hoffmann (Oppeln, dt.-natl.): Wir stimmen dem Antrag auf Errichtung einer Autonomen Oberschlesien zu in der Erwartung, daß Oberschlesien dem Vaterland auch als selbständiger Landesstaat erhalten bleibt.

Abg. Rätzsch (Oppeln, Unabh. Soz.): Wir sind gegen eine Auflösung Oberschlesiens vom Reich, auch in Form einer Autonomie. Alle diese Bestrebungen zielen nur auf eine Zerstückelung des ganzen Reiches ab.

§ 1 des Entwurfs wird nach den Ausschußvorschlägen angenommen, ebenso die §§ 2-27 nach den Ausschußvorschlägen unter Annahme einiger redaktioneller Änderungen.

Der Gesetzentwurf gelangt darauf in dritter Lesung ohne Erweiterung zur endgültigen Annahme.

Darauf verlegt sich das Haus. Nächste Sitzung Mittwoch 12 Uhr: Nachträge und Ergänzungen zum Staatshaushalt 1919, kleinere Vorlagen, förmliche Anfrage betreffend die Bewirtschaftung von Weber und Schuhwäver, Petitionen.

Schluß nach 1/2 Uhr.

Provinz und Umgegend.

Kreis Wangleben.

Dießdorf, 15. Oktober. (Eine Mitgliederversammlung) des Sozialdemokratischen Vereins findet am Freitag, 17. Oktober, abends 8 Uhr, statt.

Wledendorf, 15. Oktober. (Öffentliche Berg- und Fabrikarbeiter-Versammlung.) Leider war der Besuch trotz der Wichtigkeit der Tagesordnung nur schwach.

Geeln, 15. Oktober. (Butterverkauf) Donnerstag, 16. Oktober, auf Abschnitt 11 der Zettelfarten Nr. 1 bis 1800 bei Krieger, auch an Kranke, Landwirte und berlaubte Soldaten, am Sonnabend an Abnehmerinnen; auf Nr. 1801 bis 3000 im Konsumverein; auf Nr. 3001 bis 4200 bei Aufhäuser; auf Nr. 4201 bis 5440 bei Behrendt.

Schermde, 15. Oktober. (Unabhängige Versammlung.) In 3 1/2 stündiger Rede brachten es die Unabhängigen fertig, die jetzige Regierung mit Vorwürfen in einem Maßstab zu überschütten und ihre Verdrängung so geschickt anzudeuten, daß der Vortrag auch Beifall fand.

Abg. Ränger (Dt. Vp.): Die Agitation der Spartakusler hat die Arbeitslust untergraben. Bei der Wiedereinführung des Abschaltens soll man aber sich nicht etwa das alte System zum Muster dienen lassen, das für die Arbeiter lediglich eine große Drangsalierung zu bedeuten hatte.

Der Lachende Dritte bei der Zerfleischung des Proletariats ist das Kapital. Nicht von diesem, aber auch nicht von jenen Unabhängigen Elementen läßt sich die Sozialdemokratische Partei im Handeln vorsehen. Des Volkes Wille solle herrschen.

Westeregeln, 15. Oktober. (Die Gemeindevertreter-Versammlung) fand bei sehr geringer Beteiligung statt. Nach dem Wahlergebnis erheben die Sozialdemokraten drei, die Landwirte drei und die Unabhängigen einen Sitz.

Kreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 15. Oktober. (Sozialdemokratischer Verein.) Auf die Mitgliederversammlung am Donnerstag, 16. Oktober, abends 8 Uhr, im „Wilhelmsgarten“ wird hingewiesen.

Burg, 15. Oktober. (Das Arbeitersportkartell) hielt am Montag eine Vollversammlung ab. Diese beschäftigte sich sehr eingehend mit dem hiesigen Ortsausschuß für Jugendpflege.

Einzelne Maßnahmen dieses Ausschusses wurden eingehend besprochen und scharfe Kritik an ihnen geübt. Die diesem Ausschusse vorliegenden Herren scheinen zu glauben, daß sie noch im alten Tempo weiterwirken können.

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Elben, 15. Oktober. (Der Sozialdemokratische Verein) hielt am Sonntag, 12. Oktober, eine Generalversammlung ab. In den Vorstand wurden gewählt: als erster Vorsitzender G. R. von.

Gutensteden, 15. Oktober. (Sozialdemokratischer Verein.) Die Gemeindevorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Der bisherige Gemeindevorsteher F. Kiemann wurde einstimmig wiedergewählt.

Harthe, 15. Oktober. (Gemeindevertreter-Sitzung.) Eine erregte Sitzung fand am Sonnabend statt. Trotzdem bereits vor 1 Woche Genosse W. die neue Gemeindevorsteher gewählt war.

Gutensteden, 15. Oktober. (Sozialdemokratischer Verein.) Am Sonntag sprach Genosse Weims (Magdeburg) in einer gut besuchten Versammlung. Sein Vortrag wurde mit Beifall aufgenommen.

Absolvo te.

(Ich spreche dich frei.) Nachdruck verboten

Roman von Klara Diebig.

(20. Fortsetzung.)

Ja, sie hatte recht! Mit einem Seufzer fing Frau Tiralla noch einmal an, ihr Haar zu kämmen; kämmte das Gefährnis so lange aus, riß so gewaltig daran, bis das seidige Haar, schwarz wie Ebenholz, sich in glatten, tiefen Wellen an ihre weißen Schläfen schmiegte.

„Teufel aus!“, sprach Herr Tiralla schmerzhaft von der Ofenbank her, auf der er trotz des reinen Hemdes, des schwarzen Rockes und des pomadierten Haars sich noch fühlte, „sieht aus wie ein junges Mädchen, mein Täubchen! Es werden mich viele beneiden, bei Gott!“

„Wie schön, ach, wie schön!“, flüsterte Rözia. Sie war leise aus ihrem Winkel herangekommen, kniete jetzt vor der Mutter und hielt, wie anbetend, beide Hände zu ihr erhoben. Frau Tiralla hatte nun das Ballkleid übergeworfen; wie eine Falte, leicht und leicht, umwehte sie das schneeige Weiß.

vor den Augen machten, ihr die ganze Bestimmung trübten. „Steh auf!“, sagte sie kalt zu Rözia, deren Hände an ihrem Kleide lieblosend auf und ab geknetet hatten, „steh auf! Was soll das! Du beschmüßest mich!“

„Rözia fing an zu weinen. „Warum erdreckst Du sie so?“ tadelte Herr Tiralla; er konnte es nicht hören, wenn seine Tochter weinte. „Komm her, mein Röschen, mein Sonnenlächchen, laß das Müttchen, es ist heute schlechter Baune. Komm zu mir, Rözia, mein Seelchen, komm, laß meine Hand an den beschmüßten Du nicht!“

„Ja, so geh doch, geh!“ Frau Tiralla entwand so heftig ihr Kleid den sich daran klammernden Händchen, daß eine Falte löstreumte. Nun war sie erst ganz heftig, nun mußte noch genügt werden. Laut schallte sie auf Rözia, und das Mädchen starrte sie mit großen Augen wie erregt an: konnten auch Engel schelten? Ach, sie mußte doch etwas sehr Schlimmes getan haben, ein sehr unnützes Kind sein, daß der Engel mit ihr sprach! Weine wimmernd vertrocknete sie sich wieder in ihre Geb.

„Aergere Dich nur, Meidest Dich gar!“, sprach Herr Tiralla lachend.

„Weide Eltern hatten keine Acht mehr auf das Kind. Er war jetzt von der Ofenbank aufgestanden; draußen ratterte der Wagen vor die Tür, und der Fendret knallte mit der Peitsche. Es war schon spät; wenn sie zur Zeit da sein wollten, mußten sie jetzt fahren, zwei Stunden würde man heute brauchen bei dem Wege nach Gradowitz.“

„Dale!, meine Liebe!“, sagte er und hielt in einem Anflug von Galanterie seiner Jofia den Kelch hin zum Hineinschlücken. Marianna zog der Herrin des Herrn dicke Wollsocken über die zierlichen Schuhe. „Ei, Schühchen schön!“, schmeichelte sie. „Daß Pant nicht in Schnee trete mit Füßchen jöhnes!“

in den Ausschnitt des Ballkleides und brüdete dann einen knallenden Fuß auf den glatten, kühl-frischen Boden seiner Frau.

Die Magd schrie laut auf vor Lachen; sie lachte noch immer, als der Wagen längst zum Tore hinausgeschwandert war, bis dahin sie und der Fendret, jeder mit einer Laterne, ihm das Geleut gegeben hatten durch die von Schmeinen und Federdick ausgemüllten, jetzt von losem Schnee verdeckten, gefährlichen Wunden des ungepflasterten Hofes.

Das Kind blieb ganz allein zurück in der großen, überheizten Stube, deren winklige Ecken vom Fladern der beiden Kerzen auf dem Spiegeleisch nicht erhellt wurden.

Frau Tiralla sah mit geschlossenen Augen hinter ihrem Mantel, dessen breiter Rücken ihr den Wind abhielt, auf der Brüstung. Einen andern Wagen hätte man nicht nehmen können, er wäre umgestürzt auf diesem holprigen Wege; selbst die offene Brüstung auf den starken Karrenrädern hatte ihre Not, durchzukommen; bald ging ein Rad hoch, bald das andre tief, je nachdem, wie voll die Gleise von geschmolzenem und wiedergefrorenem Schnee waren.

Wie gräßlich war es doch auf dem flachen Land! Unter ihrem Pelz und den vielen Schallkuchern seufzte Frau Tiralla. Der Fahrer hatte ganz recht: sie war hier nicht an ihrem Platze. Das Leben in dieser Umgebung machte einen ganz wunderlich. Bei Gott, sie war wahrlich für etwas andres geboren! Hatte denn auch nicht dazumal schon, als sie doch noch so jung war, ihr Propst zu ihr gesprochen: „Du bist außerlesen unter vielen!—? Und nun, was war ihr Los geworden?! Unter gesenkten Lidern hervor schob die Frau einen bösen Blick nach dem vor ihr fahenden Mann: ah, wie er sie jetzt wieder zur Aufstellung fuhr, wie ein Rührer, der sich einen Preis holen will für sein gut gehaltenes Stüd Vieh!“

(Fortsetzung folgt.)





# Lichtspiele

Heute Donnerstag letzter Tag

## Lichtspielhaus Panorama

### Wo die Lerche singt

Filmspiel nach der gleichnamigen bekannten Operette  
— 5 Akte —

Musik von Franz Lehár.

Ludwig Trautmann

## Verkauft!

— Drama in 3 Akten von Julius Lieban. —

## Kammer-Lichtspiele

Der grosse Maxim-Film

### Der Tänzer (1. Teil)

4 Akte, frei nach Motiven aus dem Roman von Felix Holländer.

Urteil des Film-Kuriers: Einer der besten Filme der letzten Monate.

Hauptdarsteller:  
Irmgard Born, Adolf Klein, Gertrud Welker  
Walter Jansson, Lil Dagover, Margarete Kupfer  
Regie: Karl Fröhlich.

### Eine Nacht, gelebt im Paradiese

Lustspiel in 4 Akten mit  
Wanda Treumann, Reinhold Schünzel

## Tonbild-Theater

Mysterium des Todes  
(Die schwarze Fabne)  
Spannendes Drama in 4 Akten  
mit Grete Lundt.

Moritzplatz 5, 1 Treppe  
Toller Schwank in 8 Akten.  
Fifi Hopsa, Tänzerin Udo Bois  
Adalb. Tassenbauer K. Salden

## Colosseum

Die andre Welt  
Ergreifend. Drama in 4 Akten.  
Hauptdarsteller:  
Charlotte Böcklin, Ludwig Rex.

Die goldene Fliege  
Spann. Schauspiel in 4 Akt. mit  
Hugo Flink, Grete Wiesenthal  
Rudolf Klein-Rhodens.

## Weisse Wand

Irrlicht  
pack. Filmtragödie in 5 Akten  
Verfaßt von Ruth Götz.  
In den Hauptrollen:  
Eva May, Johannes Riemann  
Ed. v. Winterstein, Olga Engl

Gustavs  
Leidensweg  
Reizendes Lustspiel in  
3 Akten.

Anfang 3 Uhr.

# Probst

Magdeburg 3239

Berliner Straße 30/31 .: Fernruf 3343 u. 3344

## Probstaal 5-Uhr-Tee

Donnerstag den 18. Oktober, nachm. 5 Uhr, im

unter gütiger Mitwirkung  
der Damen  
Fini Sedlmaier vom  
Luise Enzinger Stadttheater  
des Herrn in  
Justus Paris Magdeburg

Am Flügel: Herr Erich Franke  
Konzert: Saiten-Kapelle Alfred Franke

Eintrittskarten Mk. 7.50 einschließl. Tee oder  
Kaffee, Gebäck und Programm  
Nachbestellungen rechtzeitig erbeten —

## Gesellschaftshaus Alter Fritz

Berliner Straße 9. Berliner Straße 9.  
Haus für Hochzeiten und Festlichkeiten.  
Unsern besten Küche. Größter Mittagstisch.  
Abonnement Ermäßigung. 3343  
Balle Benjion sehr preiswert.  
Reichhaltige Abendkarte mit und ohne Marken.  
Aufmerksame, reelle Bedienung.  
Saal, Vereinszimmer, Klubzimmer.

## Lichtspiele Tivoli

Gr. Driesdorfer Straße 219

Von Dienstag bis Donnerstag

### Der gelbe Tod

eine Tragödie der Menschheit in 6 Akten.

### Ketten der Vergangenheit

Kriminaldrama in 4 Akten.

Spielzeit von 5 1/2 bis 10 1/2 Uhr.

## ZL Lichtspiele

Nur noch heute:

### Das Testament

Ein Filmdrama in 5 Akten.

### Die Heimatlosen

Schicksalslied in 6 Akten

Spielzeit 4—10 Uhr  
Sonntags 8—10 Uhr

3279

## Fürstenhof-Prunksaal

Spielplan vom 16. bis 31. Oktober

Gastspiel Gastspiel

## Hildegarde

weltberühmte Tanzkünstlerin

### Dr. Angelos lebende Porzellane

in ihrem Eigentum mit „Das lob. Handgepäck“

### 2 Morandis

Loni und Gisa  
National- und Charaktertänze

Dazu die großen Lachschlager:

## 5 Barras

„Ein humorist. Konzert im Konservatorium“

### Der zerbrochene Spiegel

mit dem urkom. Karl Schwarz in der Hauptrolle

## Otto Rühr | Georg Bauer

### Paul-Paetzold-Truppe

181 die hochkomischen Radfahrer

Aufang der Abendvorstellungen 7 Uhr

Sonntags 3 1/4 Uhr

Das gesamte Programm — Ermäßigte Preise.

Ohne Marken!  
Warme Speisen  
zu jeder Zeit. 2705  
Gr. Auswahl. Kleins Preise.  
Saff. u. Egelershaus Alte Haase,  
Schwarfbergerstraße 22.  
Nähe Alter Markt.

Erstes Magd. Bier-Kabarett  
Guldene Rose  
Jeden Abend 8 3/4  
Heitere Vorträge  
Künstler-Konzert

Park-Café  
Zuh.: P. Brunwald 3170  
Sudenburg, Zorbaustr. 34.  
Täglich ab 7 Uhr  
Künstler-Konzert  
Die Räume sind gut geheizt.

Restaurant Gustav Adolf  
Jeden Donnerstag u. Freitag:  
Gr. Preisfest  
H. Preis. 3179  
Max Neumann Gust-Adolf-  
Straße 20.

## S. Frochwaigs Sanz-Institut

Am Dienstag den 4.  
November beginnt ein  
neuer Tanzkursus  
in sämtlichen Kund- u.  
modernen Tänzen im  
Saale des Sudenburger  
Bürgerhauses, Halber-  
städter Straße 22. An-  
meldung, werter Damen  
u. Herren werden schon  
jetzt zu jeder Zeit im  
Votal entgegenommen.  
Einzelunterricht zu  
jeder Tageszeit.  
Kein Garderobenzwang.  
S. Frochwaigs  
3188 Tanzlehrer.

## Zentral-Theater

Nur noch  
wenige Tage!  
Der ersten Liebe  
goldene Zeit.

Montag, 20. Oktober  
Ehrenabend für  
Hans Süßenguth.  
Beginn abendlich  
7 Uhr.  
In Vorbereitung:  
Hannerl  
Singspiel in 3 Akten.

## Welt-Panorama

Breiteweg 56, 1. 3241  
Harz — Japan.

## Stephanshallen

Kleinkunstbühne  
Direktion Rich. Frohocz  
Erstklassige  
Varieté-Vorstellung!  
Näheres siehe Anschlag-  
säulen. 3227

## R. Rappas Tanz-Institut

der beste Unterricht.  
Neuer Kursus  
Beginn 4. November.  
Anmeldungen von jungen  
Damen und Herren in der  
Zeit u. 1 b. 6 Uhr in meiner  
Wohnung erbeten. 2927  
Einzelunterricht  
zu jeder Tageszeit.  
Spezialität:  
Original-Wiener  
6-Schritt-Walzer.  
R. Rappas, Ballettmusikr.  
Zichauerstr. 15, pt. z.

## Hofjäger.

Heute, nachmittags 4 Uhr, 3237  
in den vorderen Räumen:

## Kaffee-Konzert.

## Fürsten-Kaffee

Große Driesdorfer Straße 12.

Täglich: Fernsprecher 7427. Täglich:  
Nachmittags u. abends

## Kammermusik

Leitung:  
Viola-Virtuose und Konzertmeister  
Peter Labriatre.  
Nachmittags von 4 bis 7 Uhr:  
Vornehme  
Damen-Kaffee-Kränzchen  
3258 W. Fürstenu.

## Fürstenhof-Weinrestaurant und -Kaffeehaus

Vorzügliche preiswerte Weine  
in guter Auswahl 131  
Gute Küche  
Von 4 bis 11 Uhr Konzert

## Fürstenhof-Diele.

Abendlich 8 Uhr:  
Die großen Lachschlager  
Freifrau von Broid, Otto Rühr.  
Ferner: Emil Hüner, Willi von Schöning,  
2 Mandas — Loni und Gisa. 131  
Täglich: 4-Uhr-See.  
Kapelle Kurucz.

## U.T. Lichtspiele U.T.

Große Storchstraße 7.

Ab Dienstag den 14. d. M.

## Erstaufführung

der glänzendsten und größten Filmtragödie

## Liebe Schande Tod

3408

(Das Mädchen und die Männer)

das Bild eines Lebens in 1 Wortspiel und 4 Akten.

Hauptdarsteller: Hanns Brinkmann, Werner Kraus und Reinhold Schünzel.

So wird sie vom Schicksal auf dem Weg gedrängt, der ihr bestimmt;  
nicht ihrer Wahl, sondern dem Zwange der Verhältnisse folgend.  
Und dieser Weg führt Ganne — zu den Vätern.

## Teddy wird verpackt

Spielzeit in 3 Akten mit Paul Heidemann.  
Erstausgabe musical. Begleitung.

## Tanz-Unterricht!

Für den am 17. d. M. beginnenden  
Zirkel für Rundtänze  
sind noch wenige Anmeldungen von Damen  
erwünscht. — Sprechzeit 4 bis 7 Uhr nachm.  
im Hotel Kaiserhof. 3291  
Lothar Herrmann, Lehrer der Tanzkunst.

## Gewerbeverein der Heimarbeiterinnen

Am Sonnabend den 18. Oktober cr., pünktlich  
6 Uhr, im „Strubessiff“ 3189  
10. Stiftungsfest  
Alle Mitglieder sind herzl. eingel. S. A. Der Vorstand.

Raucht Bonitas!